

Das Prātiśākhyā ist ursprünglich und in der Hauptsache nur die Formulierung und Kodifizierung der im Padapāṭha zutage geförderten Erkenntnisse.

Yāska's Nirukta.

- 24 Y. ist von Śākalya durch einen ziemlichen Zwischenraum getrennt. Er zitiert aus dessen Padapāṭha, wobei er das Verbum ins Perfektum setzt (cakāra, VI, 28), ein Beweis, daß er ihn nicht mehr persönlich gekannt hat. Ebenso kennt er den Padapāṭha zum Sāmaveda (IV, 4), der gewiß erst in Nachahmung von Śākalya's Werk ausgearbeitet wurde, nennt an mehreren Stellen Gārgya, der nach der Tradition der Verfasser dieses Padapāṭha war, und bemerkt (I, 17), daß die Pārṣada's aller Schulen auf dem Padapāṭha beruhen. Pārṣada ist aber ein älterer Name für Prātiśākhyā; es gab also schon vor Yāska (und folglich um so mehr vor Śaunaka) theoretische Bearbeitungen des Padapāṭha. Das dritte Buch des Aitareya-Āraṇyaka mit seinen altertümlichen, aber anschaulichen Namen für Saṁhitā-, Pada- und Kramapāṭha (Nirbhujā, Pratiṣṭhā und Ubhayam antareṇa, d. i. mit ausgestreckten Armen, fortgestoßen und zwischen beiden) dürfte zeitlich zwischen Śākalya und Yāska zu stellen sein.
- 25 Y. teilt die Wörter der Sprache in vier Klassen. Aus der Art, wie er davon spricht, ersehen wir, daß diese Vierteilung nicht erst von ihm selbst herrührt, wenn auch ihr Urheber nicht genannt wird. Die beiden ersten Klassen führt er regelmäßig kollektivisch auf, die beiden letzten als Vielheiten: nāmākhyāte copasarganipātās ca (I, 1. 12). Sodann aber steht nāman im Kompositum nāmākhyāte nur als das kürzere Glied voran (alpāctaram, Pan. II, 2, 34). Die Reihe lautet also bei ihm in Wirklichkeit: Verbum, Nomen, Upasarga's und Partikeln, und demgemäß geht auch seine Definition des Verbums der des Nomens voran. Das Verbum, ākhyātam, wird von ihm definiert als bhāvapradhāna 'ein Werden als Hauptbegriff enthaltend', die Nomina als sattvapradhāna (sattva = Ding). Das Nomen verbale wird von ihm schon vom Verbum abgetrennt (mūrtam sattvabhūtam sattvanāmbhir, vrajyā paktir iti), der Begriff des Verbums ist von nun an auf das Verbum finitum eingeschränkt, und auch hier im folgenden stets in dieser Beschränkung zu verstehen. Die Namen ākhyāta und dhātu werden von ihm ohne scharfen Unterschied gebraucht.